

„Abenteuer Glauben - mit Abraham Glauben lernen“

1. Mose 12, 1 – 4 | EFG Münster | 23.02.2020 | Norbert Kursch

.....

„Abenteuer Glauben - mit Abraham Glauben lernen.“ habe ich die Predigtreihe genannt, die heute beginnt.

Seine Erfahrungen mit Gott auf der Abenteuerreise Glauben haben ein ganzes Volk geprägt. So wird Gott an einigen Stellen im Alten Testament „Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ genannt. Also: so erzählten jüdische Eltern ihren Kindern: „Wenn ihr wissen wollt, wer unser Gott ist, dann will ich euch erzählen, was Abraham erlebt hat mit Gott. Und sein Sohn Isaak und dessen Sohn Jakob (also der Enkel Abrahams).“

Ich habe mich gefragt:

Was wäre das für ein Zeugnis, wenn andere sagen würden:

- *„Ich habe zwar keine Ahnung von Gott.*
- *Und bin religiös unmusikalisch.*
- *Aber der Gott, an den XY glaubt – und jetzt setze deinen Namen ein! – den meine ich. Den will ich kennenlernen.“*

Genau das ist die Verheißung, die Gott Abraham gegeben hat: „Du sollst ein Segen sein!“
Dein Leben soll Bedeutung für andere Menschen haben!

Das heißt nicht, dass Abraham ein Glaubensheld war

- ohne Furcht und Zittern.
- Immer geistlich gut drauf,
- erhaben über jeden Zweifel.

Nein, die Geschichte Abrahams ist eine Geschichte

- von Zuversicht und Zweifeln
- von einem tiefen, bedingungslosen Vertrauen auf Gott – und von selbstgewählten Irrwegen und Umwegen.

Aber zuallererst ist es die Geschichte von der Treue Gottes mit seinen Menschen. Gott bleibt Abraham treu, auch da wo er zweifelt und mit Gott hadert. *Sind wir untreu, so bleibt er noch treu, denn er kann sie selbst nicht verleugnen.*

Dieses Abenteuer Glauben beginnt mit einer großen Verheißung. Mit einer gewaltigen Zusage:

1 Und der HERR sprach zu Abram:

Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.

2 Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein...

4 Da zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagt hatte, ...

→ 1.Mose 12,1f

Frei übertragen verspricht Gott Abraham:

- Ich werde dir einen Raum zum Leben schenken. Einen Ort, an dem du sein darfst. Du wirst an meiner fürsorglichen Hand erleben, wie das Leben gelingen kann.
- Und dein Leben wird Bedeutung für viele andere Menschen haben. Gutes wird von deinem Leben ausgehen. Segen. Weil ich dich mit Segen beschenken werde.

Das wird dich etwas kosten.

- du musst bereit sein, dich auf mich einzulassen.
- Du musst bereit sein, mit mir aufzubrechen.
- Altes / Vertrautes loszulassen und neue Wege zu wagen.

Aber genauso wirst du Segen erfahren und für andere Menschen zum Segen werden.

Bist du bereit?

Dann geh los.

So beginnt das Abenteuer für Abraham.

Σ: Abraham ist also so etwas wie das Grundmuster des Glaubens. Prägend für das Volk Gottes im AT.

Es gibt eine 2. Geschichte, die prägend für den Glauben des Volkes Gottes im AT ist: Das war die Befreiung aus Ägypten, wo sie als billige Arbeitskräfte versklavt waren.

- Und dann greift Gott ein.
- Er befreit sie aus der Gefangenschaft.
- Und ähnlich wie bei Abraham verspricht Gott ihnen ein Land. Aber bevor sie dahin kommen, haben sie eine lange Wanderung vor sich. 40 Jahre durch die Wüste.

Sie müssen auf ihrer Wanderung immer wieder aufbrechen. Sie müssen immer wieder fragen:

- wie sehen die nächsten Schritte aus?
- Gott weist ihnen den Weg, geht vor ihnen her, in der Wolkensäule am Tag und in der Feuersäule in der Nacht.

Aber sie müssen hinschauen, hinhören, sich orientieren. Sie müssen wahrnehmen und deuten.

- Wohin es Gott unterwegs?
- Was ist für uns der nächste Schritt?

Weil sie unterwegs sind, haben sie keinen Tempel, kein religiöses Gebäude, prunkvoll, an einem festen Ort.

- Ihr Heiligtum ist ein Zelt.
- Die Stiftshütte.

Ein Zelt kann man abbrechen und an einem anderen Ort wieder aufbauen. Sie sollen in Bewegung bleiben, weil Gott in Bewegung ist.

Genauso ist es auch den Christen ergangen in den 1. Jahrzehnten. Wir können das in der Apostelgeschichte nachlesen.

Dort ist die Geschichte der Gemeindebewegung erzählt, dieser Jesusleute.

Und es ist eine Geschichte von andauernden Veränderungen.

2 Beispiele:

1. Beispiel:

Gerade haben sie sich als Gemeinde eine Struktur gegeben mit klar geregelten Verantwortungsbereichen (die Apostel oder die „12“). Aber schon bald kommen sie an Grenzen. Die Struktur greift nicht mehr.

Warum?

- Die Gemeinde ist gewachsen, sie ist größer geworden.
- Neue Menschen sind dazu gekommen.
- Es sind neue Aufgaben entstanden.

Da sind neue Strukturen nötig. Die Verantwortlichen der Gemeinde erkennen das und schaffen eine neue Struktur. Das Amt der Apostel wird ergänzt durch ein diakonisches Amt. (→ Apg 6).

Zum Glück waren sie geistlich wach genug und haben ihre Strukturen dem Leben angepasst. Sonst hätten sie neues Leben verhindert.

Also wird die alte Gemeindeordnung geschreddert. Eine neue muss her.

- Die Verantwortlichen setzen eine kleine Arbeitsgruppe von Juristen und erfahrenen Menschen, die dem Gemeinderat zurarbeiten.
- Und dann gibt es mehrere Gemeindeforen und Gemeindefersammlungen... Naja, so ähnlich, Spaß beiseite.

Aber das sind die Konsequenzen, wenn Gott seine Gemeinde weiter führt. Dann werden sich Dinge verändern.

2. Beispiel: da ging es um mehr als um Organisationsformen. Da ging es um Inhalte (ein sehr sensibles Thema).

Die 1. Generation der Christen waren Menschen, die aus dem Judentum kamen. Jesus war ja kein Deutscher, er war Jude. Er lebte in Israel.

Die Jesusleute haben ihn als Krönung der Geschichte Gottes mit ihrem Volk verstanden. Anfangen von Abraham über Mose bis zu den Propheten. Aber das hieß zugleich: Christ werden konnte nur, wer sich zu diesem ganzen Weg bekannt hat. Einfach gesagt: Wer Christ werden wollte, musste vorher Jude werden.

Und dann kommt plötzlich Petrus – nicht irgendjemand, sondern ein führender Kopf in der Gemeinde in Jerusalem – und erzählt, dass er Heiden getauft hat.

Er behauptet sogar, dass Gott ihn durch den Heiligen Geist quasi dazu gedrängt hat!

Er stellt damit ihre ganze bisherige Theologie in Frage!

Zum Glück haben die Verantwortlichen damals verstanden:

- Hier wirkt Gott.
- Gott ist mit uns unterwegs.
- Und wenn wir ihn nicht verlieren wollen, müssen wir mit ihm Schritt halten. Auch wenn das heißt, dass wir uns von alten Vorstellungen verabschieden müssen.

Wenn die Verantwortlichen damals anders entschieden hätten, wäre das Christentum eine Bewegung innerhalb des Judentums geblieben.

Aber sie machen sich auf den Weg. Und in einem langen Prozess wächst die Überzeugung: Jeder Mensch ist bei Jesus willkommen, kann direkt bei ihm andocken, egal welchen religiösen (oder nicht religiösen) Background er mitbringt (Apg. 15).

Veränderungsprozesse sind anstrengend, sie fordern uns heraus. Denn:

- Das Alte ist mir vertraut.
- Dort fühle ich mich wohl.
- Und es ist ja auch gewachsen aus Überzeugungen und Führungen Gottes.
- Sollte das alles auf einmal schlecht sein?

Noch eines ist wichtig, damit wir diese Aufbruchsgeschichte richtig einordnen. Hier geht es nicht um eine dieser verrückten Ideen von Menschen, die sowieso immer alles anders machen wollen.

Es gibt ja solche Zeitgenossen.

- Pioniere, sie müssen immer eine neue Idee anstoßen, und wenn es läuft, ist es schon langweilig und es muss eine neue Herausforderung her.
- So nach dem Motto: „Mein 2. Vorname ist Veränderung.“ Darum geht es nicht!

Es gibt Menschen, die würden nie 2x an den gleichen Urlaubsort fahren. Das ist ihnen zu langweilig.

Wir sind als Familie, als unsere Kinder klein waren, sicher 6 Jahre im Sommer an den gleichen Ort gefahren. Eine kleine Holzhütte in Aeschi oberhalb des Thuner Sees im Berner Oberland in der Schweiz.

Wir haben es genossen, immer wieder dort hinzufahren. Für andere ist das eine Horror-Vorstellung

Aber es geht nicht darum, wie wir innerlich getaktet sind.

- Abraham bricht nicht deshalb auf und lässt alles hinter sich, weil er endlich wieder etwas Neues braucht.
- Und das ist auch kein Aufstand der Jungen gegen die Alten, die es aus Prinzip anders machen wollen - die Schere schon in der Hand haben, um alte Zöpfe abzuschneiden.

Am Anfang dieses „Abenteuer Glaubens“ steht etwas ganz anderes: Gott redet.

***1 Und der HERR sprach zu Abram:
Geh aus deinem Vaterland***

- Gott ruft zum Aufbruch.
- Gott fordert Abraham – und auch uns heute – aufzustehen und sich auf den Weg mit Gott einzulassen.
- Es geht im letzten - um Gehorsam.

Das muss die Motivation für Aufbrüche sein! (Das ist zugleich ein Prüf-Kriterium für alle Veränderer: was ist meine Motivation?)

So hat es die junge Gemeinde in Antiochia erlebt. In Apg 13, 1 – 3 heißt es:

- 1 Es waren aber in Antiochia in der Gemeinde Propheten und Lehrer, nämlich ...
2 Als sie aber Gottesdienst hielten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe.
3 Da fasteten sie und beteten und legten ihnen die Hände auf und ließen sie ziehen.***

Da sitzen Menschen zusammen,

- sie feiern Gottesdienst,
- sie beten, sie fasten.
- sie öffnen sich für Gott.

Es steht noch nicht einmal da, dass sie in dieser Zeit bewusst Gott gefragt haben, wie es mit der jungen Kirche weiter gehen soll.

Aber plötzlich redet Gott, macht ihnen etwas deutlich.
 Und sie spüren: Jetzt sind wir dran.
 Jetzt ist Gehorsam angesagt.

Sie tun, was sie von Gott verstanden haben. Und daraus werden 3 Missionsreisen des Paulus. Zum 1. Mal wird systematisch und strategisch Missionsarbeit betrieben!

Natürlich haben die Christen auch vorher von Jesus erzählt.

- Und das begeistert.
- Und nicht zu knapp.
- Jeder in seinem Umfeld.

Das ist gut. Das müssen wir heute neu lernen. Aber jetzt gehen Menschen bewusst woanders hin, um dort Jesus zu verkündigen. Alle Menschen sollen ihn kennenlernen, den Herrn und Erlöser der Welt. Das war eine entscheidende Weichenstellung für das weitere Wachstum der Gemeinde.

Das war kein Ergebnis einer Strategiekommission einer Kirchenleitung. Sondern es war schlichter Gehorsam Gott gegenüber. Gott weist neue Wege. Und sie gehen los.

Das verrückte ist: Sie haben keinen Plan in der Tasche

- aber sie wissen: das ist Gottes Weg!
- Und wenn wir jetzt kneifen, dann stehen wir Gott im Weg, der weiter geht.
- darum brechen sie auf und betreten Neuland.

Manchmal muss man im Vertrauen auf Gott losgehen. Ohne schon alles detailliert ausgearbeitet zu haben.

Schritte wagen im Vertrauen auf Jesus.

Und auf dem Weg macht man die Erfahrung:

- Dinge werden konkreter,
- Gott zeigt den nächsten Schritt
- und dann wieder einen
- und wieder einen

Auch Abraham bekommt von Gott keinen genauen, detaillierten 10 Punkte Plan für seinen Aufbruch. Gott gibt ihm keine genauen Koordinaten, die er in sein Navi eintippen kann. „Geh hin in ein Land, das ich dir zeigen werde“ – mehr nicht. Ein Albtraum für alle Strategen! Aber Abraham bricht auf und geht los. Das ist Vertrauen! „Abenteuer Glauben“ pur. **Wege wachsen, wenn wir sie gehen.**

So sind viele Dinge im Reich Gottes entstanden. Auch in unserer Gemeinde.

Vor rund 4 Jahren haben einige Menschen unter uns ein Projekt ins Leben gerufen: die Suppenküche. Einmal im Monat wird am Sonntag nach dem Gottesdienst eine kostenlose Mahlzeit angeboten. Heute zum Beispiel.

Liebevoll zubereitet. Und das Ganze in einer guten Atmosphäre.

Das war ein Pilotprojekt. Erstmal war für ein Jahr die Finanzierung zugesagt. Ich glaube, die Initiatoren des Projektes wussten beim Start nicht schon genau, was daraus werden würde.

Aber sie sind losgegangen. Und es kommen mehr Menschen. Aber es sind nicht mehr Mitarbeiter geworden.

Wir müssen uns als Gemeinde fragen, was die Suppenküche für uns bedeutet, und welchen Weg Gott uns damit zeigen möchte.

Trotzdem stehen am Anfang oft Menschen, die einfach losgehen, weil sie den Auftrag Gottes für sich gehört haben.

Noch mal zu dem „Generationskonflikt“, den man hinter dem Aufbruch Abrahams vermuten könnte. An dieser Stelle lohnt es sich, noch einmal genauer hinzusehen. Bibellesen kann spannend sein!

Wir haben diesen Vers aus 1. Mose 12 gelesen. Der Beginn der Geschichte von Abraham. Aber wenn man genau liest, stimmt das nicht. Denn wir lesen schon ein Kapitel vorher von Abraham und seinem Vater. Und da geht es auch um einen Aufbruch!

1. Mose 11

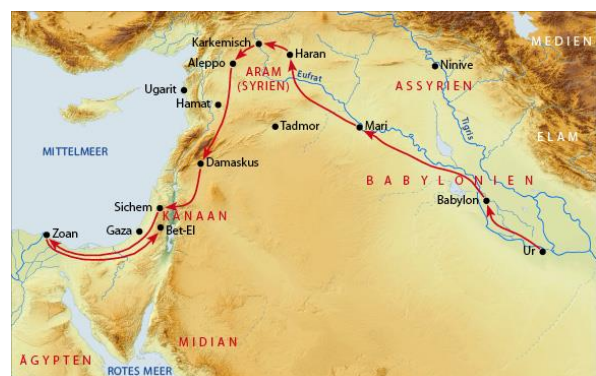
31 Terach nahm seinen Sohn Abram, seinen Enkel Lot, den Sohn Harans, und seine Schwiegertochter Sarai, die Frau seines Sohnes Abram, und sie wanderten miteinander aus Ur in Chaldäa aus, um in das Land Kanaan zu ziehen. Als sie aber nach Haran kamen, siedelten sie sich dort an.

32 Die Lebenszeit Terachs betrug zweihundertfünf Jahre, dann starb Terach in Haran.

1. Mose 11 31 f:

Das heißt: Schon der Vater Abrahams war aufgebrochen und losgezogen. Ziel: Kanaan (heutiges Israel / Land, wohin Gott Abraham schließlich führen sollte).

Er war damals bis Haran gekommen. Dort blieb er hängen. Immerhin 900 km weit! Als Nomade!
Das heißt was!



Das heißt: Abrahams Aufbruch steht nicht im Widerspruch zu seinem Vater! Es ist kein Aufstand der Jungen gegen die Alten.

- Eigentlich hat Abraham nur konsequent das weitergeführt, was er bei seinem Vater gesehen hat – oder?
- Eigentlich ist Abrahams Aufbruch nur die Fortführung des Aufbruchs seines Vaters!

Abraham geht einfach den nächsten Schritt. Mit einem neuen Impuls von Gott

(So spannend kann es sein, wenn man die Bibel im Zusammenhang liest!)

Was heißt das für uns heute? (Stichwort: das Miteinander der Generationen in einer Gemeinde)

Für die Junge Generation (und die mittlere dazu!) heißt das:

- Zieht los! Erobert für Jesus Neuland!
- Lasst euch herausfordern von ihm!
- Lebt nicht nur für euch selber.
- Sondern lebt dafür, dass Gott groß gemacht wird. Heute in unserer Zeit!

Auch euch gilt die Verheißung! Ihr sollt ein Segen sein für die Menschen, mit denen ihr zu tun habt.

Aber: bitte mit Dankbarkeit und ein bisschen Bescheidenheit. Das Reich Gottes fängt nicht mit euch an – auch nicht das Reich Gottes in Münster. Sondern schon vor euch sind Menschen aufgebrochen,

- haben im Glauben Dinge gewagt
- haben sich mit viel Herzblut für Jesus eingesetzt,
- haben Zeit, Kraft und Geld geopfert, um diese Gemeinde voranzubringen.

Ihre lieben jungen Leute:

ihr steht auf den Schultern der Generation vor euch. Und es ist gut, da ab und zu hinzuschauen. Mit viel Dankbarkeit. Und auch ein bisschen Bescheidenheit.

Ein Beispiel für den Glaubensmut und den Weitblick der Generationen vor uns:

- 1957 wurde das 1. eigene Gemeindehaus eingeweiht - damals an der Weseler Straße. Doch es kam schon bald an Grenzen. Die Gemeinde wuchs stetig! Von 131 Mitgliedern auf 215,
- Und es war klar, es muss eine neue bauliche Situation geschaffen werden
- sodass rund 20 Jahre später dieses Haus eingeweiht worden ist.

Für diesen Glaubensmut, für den Weitblick, aber auch für ihren Einsatz – und auch für ihre Spendenbereitschaft, können wir diesen Menschen nur dankbar sein.

Heute - rund 30 Jahre später - kommen wir wieder in Grenzen. Das Haus reicht noch so. Aber die Frage ist: Wollen wir, dass die Gemeinde wächst? Was wäre, wenn Gott uns Segen schenkt, nicht nur ein bisschen sondern richtigen Segen. Wenn 10 Familien dazu kämen und 15 junge Leute. Wären wir darauf vorbereitet?

Wir überlegen als Gemeinde eine Stelle für ein Kinderreferenten einzurichten. Das kostet Geld. Natürlich.

Trotzdem ist es an der Zeit, sich hierzu investieren. Unsere Gemeinde ist schon seit langem für ihre gute Kinderarbeit bekannt. Wir haben viele junge Familien und viele Kinder. Was ist der nächste Schritt? Was ist der nächste Schritt, den wir im Glauben gehen wollen?

Lasst uns von den Generationen vor uns lernen. Und weitergehen! In ihrem Sinn

- Mit dem gleichen Mut. Mit dem gleichen Weitblick.
- Lasst euch von ihrem Engagement anstecken! Und genießt nicht nur das gemachte Nest.
- Übernehmt Verantwortung. Gestaltet Gemeinde mit.
- Wir sind noch nicht am Ziel. Das „Abenteuer Glauben“ ist nicht zu Ende

Das ist die Herausforderung, vor der wir stehen!

Die Herausforderung für die Alten heißt:

Wenn ihr die Ungeduld der Jungen seht, die immer irgendwie alles anders machen wollen und Traditionen in Frage stellen: Denkt an eure eigene Aufbruchszeit.

- Als ihr ungeduldig und voller Tatendrang etwas für Jesus tun wolltet.
- Als ihr Gemeinde gestaltet habt und Verantwortung übernommen habt.

Gebt die junge Generation frei!

- Lasst sie ihre Erfahrungen machen.
- Freut euch über ihre Ungeduld, freut euch, dass sie etwas für Jesus tun wollen.
- Dass sie Gemeinde gestalten wollen. Freut euch darüber. Auch wenn sie es vielleicht anders machen als ihr.
- Hauptsache Jesus wird groß gemacht!
- Und betet für sie, segnet sie.

Ist es nicht im Grunde die gleiche Vision, die euch inspiriert hat und die sie heute antreibt?

Denn das ist doch unser gemeinsamer Wunsch, dass durch alles was in diesem Haus geschieht, das durch unser Leben, durch unser Engagement und durch unsere Liebe zu Menschen, Gott in dieser Welt ankommt.

- Dass sein Reich wächst.

- Dass Menschen entdecken: Gott ist ein barmherziger Vater, der wie eine Mutter liebt.

Darum steh auf, geh los, Abraham, oder wie immer du heißt.

Darum steh auf, geh los, Gemeinde Münster

Gottes Zusage steht: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“

Amen